

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

62 (3.3.1913) Erstes Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einpaltige Zeitungs-  
berden Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeit 45 Pfennig.  
Kontak nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme:  
größere Spätere bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanstalt:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

**Weggebreit:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 60 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.22. Am Post-  
schalter abgeholt 1.80.  
Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

110. Jahrg. Nr. 62.

Montag, den 3. März 1913

Erstes Blatt.

Verantwortlich für Inhalt: S. Straub; für den übrigen Teil: Ed. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H. sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Wabersbergstraße 51. — Für Aufbewahrung unvollständiger Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Stidluft.

(Von unserem Korrespondenten.)

D.S. Wien, Ende Februar.

Wenn ich seit einiger Zeit nichts von österreichischer Politik berichtet, so hat das seine guten Gründe. Vor allem ist die auswärtige Lage noch immer ungelöst, eigentlich ungelöst, als sie es je war, und Oesterreich-Ungarn steht sich derart in die allgemeine Weltbühne verstrickt, daß jede Erörterung über die Reichssituation gleichzeitig alle ungelösten europäischen Fragen mitumfassen müßte. Und solcher Erörterungen gibt es ja derzeit wahrlich mehr als genug. Zudem wechselt das Bild von Tag zu Tag. Augenblicklich erscheint die friedliche Konjunktur von neuem im Vordergrund. Das ist um so erfreulicher und begrüßenswerter, als die Hoffnungen auf eine friedliche Klärung der zwischen dem Dreieund und der Triple-Entente, in erster Linie jedoch zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, schwebenden Differenzen durch die Ereignisse der abgelaufenen Wochen wiederholt fast schon auf den Nullpunkt gesunken schienen. Ziel des Unkontrollierbaren und auch tatsächlich Unkontrollierten ist über das persönliche Hervortreten des Kaisers, die Mission des Prinzen Hohenzollern, den vermutlichen Inhalt der beiden Handschriften herumgerätselt worden. In Wirklichkeit weiß natürlich kein Mensch, die sonst wohl informierten schwerlich ausgenommen, was der Kaiser dem Jaren anbieten ließ, und was der Herr aller Reußen antwortete. Die simpelste Schlussfolgerung nur ergibt, daß die Lage hochgradig gespannt gewesen sein muß, um ein solches Ausnahmeereignis zu rechtfertigen. Kaiser Franz Josef liebt es befanntlich, nicht persönlich herzutreten, und es fehlt nicht an Stimmen, die dem Minister des Reußen Grafen Berchtold diese Erponierung des allerhöchsten Namens und Ansehens zum Vorwurf zu machen. Wobei freilich fraglich bleibt, inwieweit ein solcher Vorwurf gerechtfertigt erscheint. Es sieht sehr danach aus, als hätten wir es in dieser vielbetörterten Handschriftensache mit einer Emanation des persönlichen Regimes zu tun, wie sie zwar unserem greisen Monarchen stets fremd war, dem Thronfolger hingegen anscheinend nicht ganz mit Unrecht nachgesagt zu werden pflegt. Sei aber dem, wie immer, die Tatsache bleibt aufrecht, daß die merkwürdige Aufrechterhaltung des politischen Horizonts unter anderem an die Rückkehr des Prinzen Hohenzollern von Petersburg anknüpft. Es scheint also doch diese vielangefochtene Politik nicht ganz erfolglos geblieben zu sein.

Allerdings — die internationale Situation ist und bleibt nach wie vor unübersichtlich. Es gibt viele Leute, und es sind nicht die schlechtesten unter ihnen, die für den Beginn des Frühjahrs den oft aufgeschobenen Ausbruch des europäischen Krieges, mindestens eines Teilkrieges, prophezeien. Einstweilen verstimmt selbst die Sorge und Angst vor einem solchen ungeheuren Ereignis vor den drückenden Sorgen, welche die gesteigerten Kriegsrüfungen der Bevölkerung auferlegen. Die Beträge, die hierfür aufgewendet werden müssen, gehen schon jetzt in die Hunderte von Millionen, und man muß im günstigsten Fall damit rechnen, daß bis zur endgültigen friedlichen Liquidation der Balkanwirren noch weitere Hunderte Millionen an Rüstungsaufgaben hinzukommen dürften. Woher aber diese ins Riesenhafte wachsenden Summen nehmen? Darüber berichtet sich die hohe gemeinsame Regierung vorläufig nicht den Kopf. Es ist selbstverständliche Tradition, daß Militärausgaben, und seien sie noch so enorm, ohne jede verfassungsmäßige „Bedeckung“ verausgabt werden dürfen. Die Delegationen, nachträglich pro forma um ihre Genehmigung angegangen, sagen schließlich doch Ja und Amen. Dafür bürgt schon ihre Zusammenfassung. Bis zum Jahrlauf hat es also noch gute Wege. Dagegen zeigt die Tatsache, daß sich der gemeinsame Ministerrat mit den wirtschaftlichen Folgeerscheinungen der fortwährenden Kriegsjahre befaßt, wie arg diese Erscheinungen schon aufgetreten sein müssen und wie hoch hinauf die Erschütterungen der krisenhaften Zeit, in der wir leben, fühlbar werden. Außer lendenlahmen Beschwichtigungscommuniqués ist freilich bei diesen Konferenzen nicht viel herausgekommen.

Wie sollte es auch? Kann die gemeinsame Regierung die grundlegenden Ursachen beseitigen, ja auch nur mildern, und wenn sie es selbst könnte, wollte sie es wohl? Davon ist natürlich nicht im Entferntesten die Rede. Erweist sich doch nicht einmal die Macht des Kriegsministers als groß genug, um die anständigen Belieferung, Verpflegung und Unterbringung der an die gefährdeten Grenzen dirigierten Teile der Armee durchzuführen, wie in einer Interpellationsantwortung, die zu stürmischen Zwischenrufen Anlaß gab, offiziell verurteilt wurde, aber gleichwohl erkennbar zugegeben werden mußte. Was soll das Ende einer Großmacht-Politik sein, die so grandiose Pläne im Busen nährt, von weiteren gewaltigen Steigerungen der Armee- und Marinekräfte

träumt, schon jetzt aber nicht einmal einen kleinen Teil der schon bestehenden Heeresmacht von Frost und Hunger zu schützen vermag? Das sind trübe Fragen, denen man besser gar nicht nachzugehen versucht.

Stidluft nach außen, gleiche Stidluft in den inneren politischen Verhältnissen. Da sind wir sie freilich schon lange genug gewöhnt. Ja ein wirklich freies Aufatmen in brauchbarer Atmosphäre würde geradezu Sensation erregen. Geduld — wir sind

noch nicht so weit. Wir sind sogar weiter von heilsamen Klärungen entfernt, als vor dem Regime Stürggh, das sich immer mehr als ein Regime der Schwerefälligkeit, Rückständigkeit, feudaler und höfischer Liebedienerei entpuppt. Auch das System Bienerth war doch hoch genug über den Verdacht erhaben, etwa Vorkursinteressen ungebührlich in den Vordergrund zu stellen. Gegen das Kabinett Stürggh aber wirkt das Ministerium Bienerth geradezu revolutionär. Vor allem aber hat es doch wenigstens

etwas, nicht immer das Richtige allerdings, aber immerhin etwas. Graf Stürggh jedoch legt sich auf die Bärenhaut und läßt die Parteiführer für die drängendsten Staatsfragen sorgen. Was sind augenblicklich diese drängendsten Fragen? Die Beschaffung der Mittel für die lumpigen paar Millionen, die für die Erhöhung der Staatsbeamtengehälter aufgewendet werden müssen. Dies ist wenigstens das Aushängeschild. In Wirklichkeit soll unter dem Deckmantel dieser Bedeckung der legendären finanziellen Not der Vänder einmal gründlich aufgehoben werden. Eine Frage nebenbei, über die noch wüste Kämpfe entbrennen dürfen. Vorläufig stritt man im Finanzausschuß wochenlang über neue Steuern zur Aufbringung der fehlenden paar Millionen herum. Die Mehrheit einigte sich schließlich nach verwickelten und unklaren Redebämpfen und Abstimmungen auf die Branntweinsteuer, und eine höchst obduse Erhöhung der ohnedies in Oesterreich genügend hohen Personaleinkommensteuer bezüglich der Einkommen von 20 000 Kronen aufwärts. Außerdem wurde die Jungesellensteuer und die Steuer für kinderlose Ehepaare (Erhöhung von 15 respektive 10% des bisherigen Steuerbetrags durchgedrückt, wobei selbst die absurde und grausame fiskalische Konsequenz den Befall des Finanzausschusses fand, daß alte Ehepaare, die ihre Kinder erzogen und versorgt haben, so wie junge, kinderlose behandelt werden. Auch die Bucheinsicht im Berufungsverfahren wurde mit vielen Verkaufserleichterungen angenommen. Eine glänzende Erziehung zum Patriotismus fürwahr. Ueberdies besteht noch der Plan der Besteuerung der Totalitar-Umsätze, des Sekt-Genusses und des Automobil-Verkehrs. Die Zündhölzchensteuer hingegen wird zwar gleichfalls projektiert, erscheint aber derzeit noch nicht verhandlungsfähig. Wie sich das Vernein zu diesen gegenwärtig besonders bedrückenden Neubelastungen verhalten wird, ist augenblicklich noch unbestimmt. Man weiß noch nicht einmal, wann es in die Lage kommen dürfte, die Steuererlagen in Beratung zu ziehen. Vermutlich erst nach Ostern, denn jetzt steht die galizische Landtagswahlreform zur Debatte, und wenn es, wie voraussichtlich, auch in dieser Frage zu einer Einigung zwischen Polen und Ruthenen kommt, so interessieren sich die Polen mehr für ihren Landtag, der dann sofort einberufen würde, als für die Sorgen des Reichsparlaments, die warten können. Scheitert aber der galizische Wahlreform-Ausgleich, dann werden die Ruthenen im Parlament dem sogenannten kleinen Finanzplan erbitterte Opposition machen. Das wäre für die Regierung, deren Majorität ohnedies, wie gewöhnlich nur eine sehr knappe sein dürfte, eine nicht geringe Verleutenheit.

Auch das Belpens des deutsch-schweizerischen Ausgleichs geht wieder einmal um. Es wird wirklich neuerlich verhandelt, ja die Regierung hat sogar einen neuen Entwurf zur Diskussion, der — angeblich über Einsichten von hoher Seite — die Rechte der deutschen Staatsprache bei den Zentralämtern schärfer formuliert, als der letzte zu Bienerth's Zeiten. Natürlich schäumen darob wieder die Tschechen, die Deutschen erklären unter Hinweis auf dieses Schäumen, weitere Verhandlungen seien aussichtslos — und so geht das stieliche Spiel weiter. . .

In Ungarn steht es nicht weniger stielich aus. Der groteske Tschechische Wahlreformentwurf soll unter gänzlichem Abstinenz der Opposition auf die Tagesordnung des Hauses kommen. Dem Ministerpräsidenten Lufacs wird gerichtlich die Verwendung von Staatsgeldern zu Parteiwahlzwecken nachgewiesen, er bleibt gleichwohl in Amt und Würden. Die Sozialdemokraten rüsten zum Generalstreik. . . kurz, Stidluft an allen Ecken und Enden. Ich kann es einem gewissen hohen Herrn nicht verargen, wenn ihm bei Betrachtung der magyarischen Zustände wieder einmal der Sehnsuchtswunsch nach „Einmarschieren“ entfährt.

## Deutsches Reich.

Für die Reichsstempelabgaben als Reichsbesitzsteuer

macht im „Tag“ der Zentrumsmann Martin Spahn geltend: Gerade über dem frühesten Anlaufe, die Stempelabgaben dem Reich zu geben, sind Erwägungen der sozial ausgleichenden Gerechtigkeit im Hinblick auf die Reichsfinanzen zuerst wirksam geworden. Als der Bundesrat 1877 die Angelegenheit durch einen Ausschuß von Sachverständigen beraten ließ, holte dessen Vorsitzender, der Geheim-Finanzrat Gieth, eine angeblich allein von ihm verantwortete Arbeit hervor, um auf ihre Leistung die Ausschußmitglieder zu verweisen. Darin erstrebte er „nicht mehr und nicht weniger als die Einführung einer Umsatzsteuer von allen mobilen und immobilien Werten für das gesamte Reich.“ In der öffentlichen Erörterung war schon vorher die Lösung ausgegeben worden — insbesondere durch führende nationalliberale Blätter —, daß gelegentlich der Uebertragung der Stempelabgaben ans Reich

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Redaktion nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Friedensausichten.

Zu den Ausichten auf Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer gestrigen Wochenübersicht: Für die Klärung der Orientlage ist nunmehr voraussichtlich (!) ein entscheidender Schritt erfolgt.

Dieser Umstund wird unbefehen von den Zeitungen abgedruckt, denn da es sich ja um eine offiziöse Verlautbarung handelt, so sieht man sie sich auf ihre Stidhaltigkeit nicht näher an. Jedenfalls beweist die mißglückte Stidblüte, daß der Schreiber des offiziösen Artikels kein allzu großes Vertrauen in die neueste Friedensaktion hatte und die angebliche Tatsache, daß die türkische Regierung ihre Angelegenheiten in die Hände der Großmächte gelegt habe, verkaufieren wollte. Daß aber eine angebliche Tatsache vorausichtlich erfolgt sei, diese tiefe diplomatische Wendung erfunden zu haben, darf sich die „Norddeutsche“ zu besonderem Verdienste anrechnen, denn sie verwirrt allerdings die Sachlage beträchtlich.

Das Regierungsorgan fährt dann fort:

Im Besitz dieser Mitteilung wenden sich die Mächte ungesäumt an die Regierungen des Balkanbundes, um festzustellen, ob diese ebenso wie die Pforte, die Vermittlung Europas annehmen wollen. Man wird mit Rücksicht auf den überall geltend gemachten Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens erwarten können, daß auch die Balkanregierungen sich den Großmächten anvertrauen. Gelingt es, europäische Friedensverhandlungen endgültig in Fluß zu bringen, darf man sich von dieser gemeinsamen Arbeit der Diplomaten auch eine günstige Rückwirkung auf die Lösung der von den Großmächten bisher noch nicht erledigten, ihre eigenen Interessen berührenden Fragen verprechen.

Die Erwartung der „Norddeutschen“ dürfte kaum so rasch in Erfüllung gehen, denn die bulgarischen Staatsmänner sind beträchtlich zäh und wollen nicht verhandeln, bevor nicht bestimmte Zusagen von Seiten der Türkei vorliegen. Das ganze Spiel dreht sich um die Festungen. Wer die Festungen hat, kann größere Forderungen stellen. Bleibt die Türkei im Besitz der Festungen, wenn die Friedensverhandlungen beginnen, so stellt allein die Abtretung von Adrianopel eine so große Konzeption dar, daß sie für ihre übrigen Wünsche schon starke Berücksichtigung verlangen kann. Haben aber die Bulgaren Adrianopel mit Waffengewalt erobert, brauchen sie auf die türkischen Wünsche keine Rücksicht zu nehmen. Das gleiche ist mit Stutari und Janina der Fall. Ist Stutari erst einmal in den Händen der Serben und Montenegriner, kann sie niemand mehr daraus entfernen. Es sei denn durch einen neuen Krieg.

Die Verhandlungen der Mächte, besonders die über die Gestaltung des albanischen Staates, sind auf einem toten Punkte angelangt und es wird bedeutender diplomatischer Fähigkeiten bedürfen, um den Streit, der sich zwischen Oesterreich und Rußland daraufhin zugespielt hat, ob Djalowa und Stutari zu Albanien gehören sollen, einer annehmbaren Lösung entgegenzuführen.

Folgende Drahtmeldungen liegen vor:  
**Die beginnenden Friedensverhandlungen.**  
(Eigener Drahtbericht.)

b. Sofia, 3. März. Man erwartet hier für morgen eine Kollektivvermittlung der Befanden über den Entschluß der Pforte, die Friedensverhandlungen in die Hände der Mächte zu legen. Der Ministerrat war bis abends 9 Uhr versammelt; er hat keinen endgültigen Entschluß gefaßt, doch kann nach Aeußerungen maßgebender Persönlichkeiten aus den letzten Tagen als sicher angenommen werden, daß sich die Verbündeten ohne vorherige Bürgschaften für ein positives Ergebnis nicht auf Verhandlungen einlassen werden; sie wollen also die Vermittlung der Mächte nur unter der Bedingung annehmen, daß

die Türkei vorher den verlangten Gebietsabtretungen und im Prinzip auch der Zahlung einer Kriegsentwädigung zustimmt.

### Die innere Krise in der Türkei.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Konstantinopel, 3. März. Die Regierung ist einer Verschwörung gegen die Jungtürken auf die Spur gekommen; die Verschwörer wollten vom Sultan die Absetzung der Regierung verlangen, sich der Minister bemächtigen und sie als Gefangene auf ein Schiff bringen. Alles war bis ins Kleinste geregelt, sogar Bomben waren bestellt, die zu Attentaten auf den Großwesir und anderen Persönlichkeiten dienen sollten. 5000 Proklamationen waren bereits gedruckt und zum größten Teil verteilt. Die Rebellenführer scheinen in Ägypten zu suchen sein. (Es handelt sich um Kamil und seine Leute, die in Kairo in Sicherheit sitzen und von dort aus die Verschwörung leiten. Die Lage des Großwesirs wird immer schwieriger, da außer den Kamilleuten auch die extreme Kriegspartei sich gegen ihn wendet.)

Zu der verfahrenen inneren Situation wird der „Frankf. Ztg.“ von ihrem Konstantinopeler Korrespondenten gedruckt: Die ententistischen Offiziere beginnen sich auffallend zu regen. Sie bilden allerorts geheime Komitees. Die Polizei verschärft zusehends ihre Wachsamkeit. Zahlreiche Versammlungen werden vorgenommen und die Gar-nison erheblich verstärkt. Trotzdem vermag das die vollständige innere Versahrenheit, in der sich die Türkei im Augenblick befindet, da ihre gesamte Existenz in Frage steht, nicht zu beseitigen. Der Gemeininn und die höchsten Interessen des Vaterlandes treten vor kleinlichen Parteizweck zurück, und die Möglichkeit, daß das Gewicht der Krone zur verjöhrenden Vermittlung eingreift, ist gänzlich ausgeschlossen. Man muß sich auf neue ernste Ereignisse gefaßt machen.

### Adrianopel.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Konstantinopel, 2. März. Die Regierung erhielt heute ein chiffriertes Funkentelegramm von Schükri Pascha. Es wird erzählt, daß darin mitgeteilt sei, Adrianopel verfüge noch für eine relativ lange Frist ausreichend über Proviant und Munition, so daß der Fall der Festung für einen nahen Termin nicht in Aussicht zu nehmen sei.

### Oesterreich und Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 3. März. Der Petersburger Sonderbericht-erflatter des „Matin“ meldet, daß nach der zwischen der russischen und der österreichischen Regierung getroffenen Vereinbarung sich Oesterreich-Ungarn verpflichtet, keine Kompagnien an der russischen Grenze, die gegenwärtig einen Bestand von 180 Mann haben, auf etwa 150 Mann zu vermindern, was dem Bestand der russischen Kompagnie in normalen Zeiten gleichkomme. Rußland werde dann die Jahresklasse 1910 heim schicken. In berufenen österreichischen Kreisen glaubt man, daß die Demobilisierung, falls nicht unerwartete Ereignisse eintreten, bald erfolgen wird. Man sei der Ansicht, daß es eine glückliche und eine huldvolle Aufmerksamkeit seitens des Kaisers Franz Joseph sein würde, wenn er einen Teil der Kaiserlichen Galtiens noch vor dem 6. März, dem Tag der 300 Jahrfeier des Hauses Romanoff, entließe. Ein derartiges Vorgehen würde in Rußland gewiß einen ausgezeichneten Eindruck hervor-rufen.

### Zu Delcassés Abreise nach Petersburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 3. März. Es heißt, daß Delcassé seine Abreise nach Petersburg um einige Tage aufschieben werde, da der bisherige Botschafter Louis als Vertreter Frankreichs der Dreihundert-Jahrfeier des Hauses Romanoff beizubehalten wolle und deshalb sein Abberufungsschreiben erst im Laufe der nächsten Woche überreichen könne. Dem diplomatischen Brauche entsprechend, werde sich Delcassé erst nach Ueberreichung des Abberufungsschreibens durch Louis nach Petersburg begeben.

Weitere Depeschen siehe Seite 3.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

der bis dahin überlastete unbewegliche Besitz entlastet und der noch fast freie bewegliche Besitz nach Gebühr und in einem ganz bestimmten Verhältnis zu jenem herangezogen werden müsse. Gleich hatte die Lösung mit fester Entschlossenheit aufgegriffen.

Spahn spricht sich für eine reinliche Scheidung der Steuergebiete von Reich und Einzelstaaten aus (wie der preussische Landtagspräsident Graf Schwerin-Böhm). Aber auch das Steuergebiet der Gemeinden sollte reinlich geschieden werden.

Wir haben schon mitgeteilt, wie Arthur Dig im „Tag“ auf die Ausdehnungsmöglichkeit des Reichsstempels auf Erbschaften, Vermögenszuwachs, Luxuskonsum, Versicherungen und die Abstufungsmöglichkeit je nach Leistungsfähigkeit hingewiesen hat.

Gegen den im „Tag“ opponierenden Abg. Erzberger zitiert die „T. R.“, was Erzberger am 12. Mai 1909 ebenfalls im „Tag“ veröffentlicht hat. Da war folgendes gesagt:

„Die Besteuerung des Vermögens kann im Bundesstaate nicht auf direktem Wege erfolgen, als in direktem Wege bleibt nur die Stempelabgabe.“

Darum müßte ein ausdehnungsvoller Vorschlag folgende Punkte enthalten:

1. Uebergang aller Stempelabgaben auf das Reich;

2. Ausbau dieser Stempelabgaben durch Heranziehung des Vermögens;

3. Entschädigung der Einzelstaaten für den Wegfall der Stempelabgaben.

Dies letztere könnte auch geschehen, indem man tatsächlich den Bundesstaaten... einen höheren Anteil an der erheblichen Reichserbschaftsteuer sicherte.

Die Uebernahme sämtlicher Stempelabgaben an das Reich rechtfertigt sich schon dadurch, daß diese Abgaben eine indirekte Steuer sind, und daß man solche dem Reiche geben sollte; die Bundesstaaten sollten dafür die direkten Steuern behalten.

Deutschland ist ein einheitliches Wirtschafts-, Zoll-, Verkehrs- und Rechtsgebiet; da läßt sich die heutige Verschiedenheit der Stempelabgaben gar nicht mehr rechtfertigen“ usw.

Der Prinzregent von Bayern und die Wehrvorlage.

Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: Einer hochschätzenden Persönlichkeit gegenüber soll Prinzregent Ludwig von Bayern in einer der zahlreichen Audienzen, die er jetzt abhält, erklärt haben: Er wisse recht gut, daß die durch die Zentrum-Fronte so verfahrenen Zustände im Reich eine mittelbare Folge des bayerischen Jesuitenerlasses seien.

„Es ist mir peinlich genug“, habe der Regent gesagt, „mit meinem Willen wäre es nicht geschehen.“ So wenigstens berichtet das „Würzburger Journal“ des liberalen Landtagsabgeordneten Köhl. Die „Bayern Staatszeitung“ warnt das Zentrum vor einem Reichstagskonflikt wegen der Wehrvorlage, die mit ihrer Deckung bewilligt werden müsse.

Das Testament Dr. Schäfers. Im „Bamberger Volksblatt“ veröffentlicht Prof. Dr. Knecht (Straßburg) das Testament des verstorbenen Domvikars und Reichstagsabgeordneten Dr. Schäfer. Unbemerkt

erbt das Metropolitankapitel Bamberg. Seine wertvolle Bibliothek vermachte Dr. Schäfer dem Bamberger Marienstift. Außerdem hat er noch einige Legate ausgesetzt. Zum Schluß enthält das Testament noch folgende Bitte des Testators: „Ich weiß, daß ich insbesondere als Mitglied des Deutschen Reichstags und des Bayerischen Landtags in Rede und Schrift für manchen geärgert habe, andererseits auch infolge meiner öffentlichen Tätigkeit gar viele Beleidigungen, Kränkungen, Verleumdungen und Haß erfahren mußte. Mein Bestreben war: Gott, meine heilige Kirche, das deutsche Vaterland, unser Bayern und sein Volk. Niemandem wollte ich persönlich kränken oder persönlich wehe tun. Ist es doch vorgekommen, so bitte ich jedermann, auch alle jene, welche ich auf politischem Gebiet angegriffen habe, um Verzeihung, wie ich hoffe, daß Gott durch die Fürbitte Marias meiner armen Seele gnädig sei.“

Die finanzielle Kraft des deutschen, englischen und französischen Volkes. Die Dresdener Bank hat seinerzeit eine Jubiläumsschrift herausgegeben, aus der recht beachtenswerte Daten über die finanzielle Kraft des deutschen Volkes entnommen werden können. Wir wollen hier nur einige anführen. Im Jahre 1911 betragen die Staatseinnahmen des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten zusammen 8534 Mill. Mark, während die Englands die 4166 Millionen Mark, die Frankreichs sich auf 3555 Millionen Mark belaufen. Im selben Jahre betragen die Staatsausgaben auf den Kopf der Bevölkerung verrechnet in Frankreich 666 M., in England 390 M. und in Deutschland 316,7 M. Die Einnahmen der Sparbanken betragen in Frankreich 4514 Millionen, in England 4422 Millionen, in Deutschland aber 16780 Millionen Mark. Die Höhe der Spareinlagen auf den Kopf der Bevölkerung verrechnet in Frankreich 114 M., in England 98,25 M., in Deutschland dagegen 258,50 M.

Badische Politik.

Landtagswahlbewegung.

I. Karlsruhe, 3. März. Die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei hatte auf gestern mittag die Vorstände der sozialdemokratischen Kreisvereine, sowie die Vorsteher der einzelnen Wahllokale und die Vertreter der Parteipresse zu einer dringlichen Konferenz eingeladen, um die gegenwärtige Situation für die Landtagswahlen zu besprechen. Die Konferenz hatte sich darüber schlußendlich zu werden, ob schon für den ersten Wahlgang bei den Landtagswahlen der Großblock in Wirklichkeit treten soll. Die eingeladenen Vertreter hatten sich recht zahlreich eingefunden und über die strittige Frage herrschte eine recht lebhaft Diskussion. Mit dem Großblock im ersten Wahlgang wollte man sich zunächst nicht recht befassen, dagegen wäre man für einen solchen im zweiten Wahlgang sehr wohl zu haben. Die Notwendigkeit eines Großblocks schon im ersten Wahlgang wurde aber in eingehender Weise dargelegt, um damit eine schwarzblaue Mehrheit zu verhindern. Zu einem definitiven Beschluß ist die Konferenz nicht gekommen, die Parteileitung erhält den Auftrag, zunächst zu sondieren, wie die Blockfreunde die Mandatverteilung sich vorstellen, bereits in den nächsten Tagen sollen die Verhandlungen mit den Blockfreunden aufgenommen werden. Prinzipiell ist nunmehr die sozialdemokratische Partei für einen Großblock schon im ersten Wahlgang, freilich dürfte dies nicht auf Mandatskosten der sozialdemokratischen Partei geschehen.

Kappmann, 2. März. Ein hier angelegter Bahnmärker, Vater von 8 Kindern, wurde von einem aus Heidelberg kommenden Personenzug überfahren und getötet.

Offenburg, 2. März. Am Sonntag, den 16. März, findet hier eine Landesversammlung der etwa 1500 im bad. Eisenbahnerverband organisierten unteren Beamten statt. Anschließend an die Versammlung finden für die einzelnen Kategorien, wie Kottenschreiber, Wagenführer, Lokomotivführer, Bremser, Bahn- und Weichenwärter, in besonderen Lokalen Kategorieversammlungen statt, in denen besonders die Bildung eigener Sektionen behandelt wird.

Wollmatingen, 2. März. Im sogenannten Heibelmoos bei den Konstanzer Schiffschleusen entstand durch Räuberles spielende Schüler ein großer Brand, der eine große Menge Streugras vernichtete, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Aus Baden.

Karlsruhe, 2. März. Heute fand hier der erste Verbandstag des Verbandes badischer Staatspolizeibeamter statt, der aus Konstanz, Freiburg, Rastatt, Karlsruhe und Pforzheim sowie Heidelberg Delegierte versammelt hatte. Am Vormittag wurde eine Delegiertenversammlung abgehalten, an die sich nach einem gemeinsamen Mittagessen die Generalversammlung anschloß. Der 1. Vorsitzende Reiber aus Pforzheim leitete die Verhandlungen, begrüßte die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Er dankte den Vorsitzenden der Vereine in den einzelnen Städten für ihre rege Mitarbeit und legte die Ziele des Verbandes dar, der auf eine einjährige Tätigkeit zurückblickt und vor allem eine Besserung der Beförderung- und Gehaltsverhältnisse erstrebt. Der Vorsitzende machte weiterhin Mitteilung über eine dem Ministerium unterbreitete Denkschrift und besprach die Gründung einzelner Vereine in den größeren Städten Badens. Dann erlasste Schriftführer Heepen aus Pforzheim den Rassenbericht. Die Mitgliedszahl beträgt heute 465, sie ist im verfloßenen Jahr um 159 gestiegen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen stimmte die Versammlung der Gründung einer Verbandserlasse zu und erledigte verschiedene interne Verbandssachen. Zu Schluß der Tagung hielt der 1. Vorsitzende einen Vortrag über „Die Postel in anderen Ländern“. Einstimmig wurde beschlossen, an den Großherzog ein Ergebnistelegramm abzuschicken.

Pforzheim, 2. März. Dieser Tage gab es hier ein kleines Gegenstück zu der angeblichen Kapuzinerpoterhe in Karlsruhe. Aber auch hier spielten mehr bühnische Anari als „höhere Ziele“ eine Rolle. Eine 16-20-jährige Burlesche begleitete den Wagen eines katholischen Geistlichen, der zum Friedhof fuhr und dem der Leichenwagen folgte, mit höhnischen Redensarten und mit Fluchen, auch warf einer der Räder Orangenschalen gegen das Wagenfenster und lachte dem Geistlichen ins Gesicht. Dergleichen Rohheiten werden natürlich von den anständigen Leuten jeder Konfession gleichermäÙig bedauert. Sie kommen aber hier äußerst selten vor und es wäre verkehrt, deswegen gleich von Religionsverfolgung zu reden.

Kappmann, 2. März. Ein hier angelegter Bahnmärker, Vater von 8 Kindern, wurde von einem aus Heidelberg kommenden Personenzug überfahren und getötet.

Offenburg, 2. März. Am Sonntag, den 16. März, findet hier eine Landesversammlung der etwa 1500 im bad. Eisenbahnerverband organisierten unteren Beamten statt. Anschließend an die Versammlung finden für die einzelnen Kategorien, wie Kottenschreiber, Wagenführer, Lokomotivführer, Bremser, Bahn- und Weichenwärter, in besonderen Lokalen Kategorieversammlungen statt, in denen besonders die Bildung eigener Sektionen behandelt wird.

Wollmatingen, 2. März. Im sogenannten Heibelmoos bei den Konstanzer Schiffschleusen entstand durch Räuberles spielende Schüler ein großer Brand, der eine große Menge Streugras vernichtete, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Aus dem Stadtreise.

Prinzessin Heinrich VII. von Ruß kam am Samstag abend 10.08 Uhr von Dresden hier an. Großherzogin Luise war bei der Ankunft an der Bahn.

Victor von Scheffel, Großb. Badischer Kammerherr und Rittmeister d. R. a. D., ist im Alter von 46 Jahren gestorben. Er war das einzige Kind von Scheffel und diente bis zu seinem Abschied bei dem Manen-Regiment Großherzog von Baden. Sein einfaches und freundliches Wesen war der Grund der Beliebtheit, deren sich der Tote in der Gesellschaft zu erfreuen hatte. Eine Witwe und 3 Kinder trauern um das Familienoberhaupt. Die Beisetzung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt.

Unfälle. Im städt. Bierordibad ereignete sich am Samstag ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein 18jäh. Besucher des Bades sprang trotz des strengen Verbotes des Arztes in das Bassin. Er wurde von einem Herzschlag getroffen und sank unter. Der Bademeister sprang dem jungen Mann sofort nach. Wie Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg, der Tod war durch Herzschlag, nicht durch Ertrinken, eingetreten. Der so schnell ums Leben Gelommene war schwer herzleidend. Beim Ueberföhren der Gleise auf dem Bahnhofsplatz wurde gestern vormittag ein hier wohnender Kaufmann von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen an den Händen und im Gesicht. Eine alleinstehende betagte Witwe in der Schützenstraße ist, als sie in ihrer Wohnung einen Regal in die Wand schlagen wollte, vom Stuhl heruntergefallen und hat sich dabei einen Beinbruch zugezogen.

Ein kleiner Brand war gestern abend 1/10 Uhr in der Malzfabrik Bimpfheimer u. Co. in Rühlburg entstanden, konnte aber sofort unterdrückt werden, daß die Feuerwehr nicht eingegriffen brauchte.

Das Feuer ist nach dem Polizeibericht dadurch entstanden, daß ein Rädchenführer ein brennendes Streichholz wegwerfen hat, das zunächst einen am Boden liegenden leeren Sack und dann zwei Wandlöffel mit Kleiden und Werkzeug in Brand setzte.

Schwerer Diebstahl. Vom 29. Januar d. J. bis 1. d. Mts. wurden von einem Unbekannten aus einer unverschlossenen Wohnung in der Wisardstraße etwa 200 M. in Gold, goldene und silberne Schmuckgegenstände im Werte von etwa 800 M. gestohlen. Es handelt sich um Armbänder, Broschen, Halsketten, Nadeln und Ringe, die mit verschiedenen Edelsteinen besetzt sind.

Verlust. Bei einer Autofahrt vom Hotel Viktoria bis zur Dragonerkaserne hat ein Herr am 20. d. Mts. sein Portemonnaie mit 200 M. verloren und bis jetzt nicht wieder erhalten.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Großkonzertorium für Musik. Am Samstag, den 1. März, fand noch ein weiteres Vorspiel der Vorbereitungs-klassen statt, in dem folgende Stücke zur Ausführung gebracht wurden: 1. Moderato aus op. 174, Melodische Stücke für 2 Klaviere, von C. Guriltz (Ottobild Deimling und Herbert Punt); 2. Barcarolle für Violine von Ch. Dancla (Gertrud Defer); 3. Sonate D-Dur I. Satz von J. Haydn (Viel Schelhaas); 4. Erinnerung und Reiterlied von R. Schumann (Gertrud Rühmel); 5. Zwei Etuden von 2. Schytte (Herta Blum-Kessl); 6. Sarabande und Allemoende für Violoncello von D. Wittenbecker (Wolff Kramer); 7. Drei Neuweite von W. A. Mozart (Hela Mayer); 8. Romane Es-Dur von A. Rubinstein (Grete Tänger); 9. Kaiserlied für Trompete von C. Müller (Robert Forzel, Begleitung: Herta Wolfine); 10. Ländler und Jagd von Lach (Elisabeth Schilling); 11. Zwei Präludien von J. S. Bach (Erna Bender). Nächstes Vorspiel (Ausbildungsklassen) am Dienstag, den 4. März, abends 6 1/2 Uhr, im Saale der Anstalt.

Prinzessin Heinrich VII. von Ruß kam am Samstag abend 10.08 Uhr von Dresden hier an. Großherzogin Luise war bei der Ankunft an der Bahn.

Fledermausfest der Hoftheatermitglieder zugunsten des Pensionsfonds.

Ein Abend beim Prinzen Orlofsky.

„Bitte nehmen Sie!“, sagte der Fledermaus-Schmämerliche Prinz frei nach seinem geschmeidigen Landsmann in einem lieben alten Lustspiel, und wies mit der Gebärde eines Krösus auf all die prunkende Pracht, die sein wohlausgestatteter Geldbeutel vor den staunenden Augen der Gäste erstehen lassen konnte. Es war die Laune eines Verschwenders, die den Festballsaal bis in den kleinsten Winkel nach künstlerischen Gesichtspunkten für das Behagen und zum Ergötzen der Gäste umgestaltet hatte. Verschwiegene Plätze, zum Beschaun und Beweilen einladend, wohl ausgestattete Buffets und traumliche Räume für Freunde von sporadischen Geselligkeiten waren anzutreffen. Eine prachtvoll gezeigte Terrasse führte zu einem malerisch wirklichen Hintergarten, aus dessen grünem Rand sich leuchtend die Büchel von rosa Rosen abhoben. Davor luftwandelte oder tanzte eine frohgestimmte Menge, die sich dem Wunsch des prinziplichen Gastgeber fügte und durch gefällige Kostüme, gewählte Toiletten und Kleidung für jede Jahreszeit ein Bild farbenprächtigster Mannigfaltigkeit und Ueppigkeit darstellte. Bild und Rahmen waren der Wurf von Meisterhand und einander ebenbürtig. „Bitte nehmen Sie!“ war die Lösung des Vielummorbenen, und seine Gäste genossen die echt russische Gastfreundschaft in vollen Zügen, mußten diesmal allerdings zugunsten des Pensionsfonds in den Säckel greifen. Aber den Gästen und Freunden Orlofskys war das vielleicht nur eine willkommene Abwechslung. Sie ließen sich in einen Bonnerausflug versetzen und erlebten ein Fest, das in seiner zielbewußten Anlage und Großartigkeit in der Durchführung die angenehmen Eindrücke hinterließ. Es wurde, wie bereits am Sonntag berichtet, eingeleitet durch ein Eröffnungsstück „Der Mann mit der eisernen Maske“, und machte dem Haus- und Hoftheaterdichter Felg Baumbach, dem Leiter des Festes, alle Ehre. Mit hecker Miene schweberte er seine humoristischen, zum Teil in gut karlsruherisch gekleideten Wächtern ins Publikum, bei dem sie ein williges Echo fanden. War es beim Weißen Köhlfest der Pensionsfond selbst, der durch ein entzückendes, aber an der Metalkronheit leidendes Baby symbolisiert wurde, so war es diesmal ein Pensionär der Pensionsanstalt, eine Gestalt des kräftigsten Naturismus. Das Eingpiel setzte mit dem Orlofsky-auftritt ein und brachte u. a. eine wichtige Rede-schlacht der Theaterbonnenten. Selbstverständlich schimpften die Abonnenten. Sie schimpften über alles, denn wozu wäre man denn abonniert? Wo Abonnenten zusammenkommen, wird über ihre schlechte Behandlung geschimpft. Aber auch die Kritik — natürlich ist nur die schlechte gemeint — bekam eins ab. Das ist aber auch in der Ordnung, denn Künstler kommen zusammen, um zu schimpfen und zwar über die Kritiker. So kam

man in friedlichem Gedankenaustausch auf mancherlei zu sprechen; auch auf den hiesigen Kongreß der russischen Studenten, bei denen sogar Prinz Orlofsky eingeschrieben war. (Was jetzt nicht bekannt.) Da er aber unser Gastgeber war, durfte man im Augenblick über die Russen-Invasion nicht schimpfen. So war denn auch klug und weise, daß man sich Strauchens erinnerte und einige reizvolle Chöre schenkte, worauf besagter Mann mit der eisernen Maske als lebendiges Rätsel — eine Art „Homo phono“ vom Meschepf — demonstriert wurde. Hier waren weder Suggestion noch elektrische Kraft am Werke, diese ganze Drahtlosigkeit des kläglichen Pensionärs war bittere Wirklichkeit. Hoffentlich haben die zahlreichen Gäste Orlofskys dem Manne auf die Brutto-Bezug etwa 18000 Mark, annähernd so viel wie beim Köhlfest.)

Zurück sprach lang den Prinzen mit ihren schönen Mitteln äußerst wohlwollend und mit ihrer Erscheinung noch ganz richtig am Platz. Den Empfindungen karlsruher Theaterbonnenten gab Herr Genter und Herr Schneider tiefgefühltesten und beinahe handgreiflichen Ausdruck. Ein Reporter mit schmaltzigem Stils war Herr Gemmecke. Außerdem wirkten die Damen Zauer-Kottlar, Müller-Reichel, Solim (immer süß) und Herr Schindler mit. Mit Schwung führte Herr Lorenz das Orchester, während Herr Dumas sich der Ingenieurung erfolgreich angenommen hatte. Mit einem großartigen, zehntminütigen Spiel fand die entsprechende Gelegenheits-Dichtung einen entzückenden Abschluß. Musikmeister Bernbögen spielte nun zum Tange auf, und frisch und froh glitten Fische und Fischen über den glatten Saal. Wer dem Tanz nicht zudigle, suchte eine jener Stützen auf, wo man einigegeartete Erinnerungen an das Fest der Künstler erwerben konnte. Autogramme berühmter Männer, Postkarten, Blumen, ja sogar Gemälde waren zu erlangen. Und gerade mit den letzteren war manch loser Scherz verbunden worden. Echte Geselligkeit gebiet prächtig im Weingzimmer „Alt-Wiener Cid“, wo Hofkonzertmeister Deman mit 14 anderen Herren des Orchesters weiner Stimmung machte; ein Bierkeller, wo die Wiener Schumann-Kapelle für Fidelität sorgte, und im Indischen Café, das durch reiche Anwendung von wertvollen Teppichen (sämtlich hergestellt von der Firma Kaufmann) einen apart-intimen Charakter gewann und die Zucht bis zu vorgeklärter Stunde blieb. Auch verschiedne Kuriosa erhöhten die früh eingetretene Stimmung wirksam. Den Höhepunkt sämtlicher Darbietungen bildeten jedoch die Gespiele des Parodie-Theaters, das den Theatrischen im kleinen Festballsaal eingestellt hatte. Der Humor, der hier zur Geltung gebracht wurde, wirkte explosiv. Vorerst sah man das Solopersonal im Film und damit die Entschleierung von Garberobergeheimnissen, wie sie nur die Sonne des Kinematographen an den Tag zu bringen vermag. Die Parodie „Don Carlos auf der Schmiere“ war so recht etwas nach dem Herzen der Künstler, die stets mit Bonnet die Gelegenheit ergreifen, den

Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen zu tun. Jeder große Zug war verbannt und einzig die Aufstellung der Schmiere bestand zu Recht. Herr Herz als Philipp wirkte schon durch seine Maske überausbühnig. Von erquickender Komik waren ferner Frau Biz (Königin), Fr. Carlens (Carlos), Hertel (Papa) und Wassermann als ganzlich unbescholtener Feuerwehrmann. Den Zwischenakt füllten Balletmeister Allegri, Fräulein Kober und Fr. Freudenburg mit höchst amütiiger Tanzkunst aus, indem sie Tänze von 1813 und 1913 ausführten. Die Oper stellte ebenfalls eine gelungene Parodie auf die Bretter. Sie führte „Don Juan von rückwärts“ auf. Auf diese Weise fiel dem Geist eine sehr bedeutsame Rolle zu. An dem lustigen Spiel waren die Herren von Schwind von Gorkom, Mecherl und Frau Lorenz-Höllischer mit Erfolg beteiligt. Redig des Jwanow, der durch dichterische Intentionen bedingt ist, entfalteten alle Mitwirkenden eine frohgemute Gelobene und ließen das Publikum oft vor Vergnügen zucken. Sammelweise schloß sich eine mitfühlende Musik den Vorgängen auf der Bühne an, für die Herr Lorenz die Verantwortung übernommen hatte. Für die Korrektheit am rechten Ort und zu rechter Zeit zeigte das jeder Vorstellung (müßlich) stark drängende Publikum ein verblüffendes Verständnis und dankte mit ungeheurer Beifall.

Was wäre noch zu sagen? Doch alles den Worten Orlofskys. „Bitte nehmen Sie!“ nämlich mit gewissenhaft nachdenklich? Doch die Teilnehmer mit geöffneten Armen die Fremde umfingen, die der Prinz aus der Fremde bereite und herbeilen ließ. Mit lachenden Augen und hüpfenden Herzen nahm man von dem Gebotenen so viel auf, wie die ach so kurze Zeit erlaubte. Es war wirklich keine Kleinigkeit, die Zeit so einzuteilen, daß nichts vernachlässigt wurde. Um Witternacht wurde von den Damen, die mit duftenden Weisenzweigen überschüttet worden waren, ein Preiswagler gelangt, für den wundervolle Preise gestiftet worden waren.

Nun ist die Fledermaus entflattert. Bis zum Morgen hielt sie die Gemüter im Baden und Erleben. Ihr Gewand ist grau und schamhaft, aber die Erinnerung an das Fest, das in ihrem Zeichen und unter Mitwirkung bester Gesellschaftskreise zuhause kam, ist farbig, schillernd und duffig wie das eines frühlingsblühenden Falters.

Kunst und Wissenschaft.

Das neue physikalisch-radiologische Institut der Heidelberger Universität wurde am Samstag vormittag von dem Bauleiter an den wissenschaftlichen Direktor Geh. Rat Leonard übergeben. Die offizielle Einweihungsfeier findet am 1. Mai statt.

Abendliche Nachrichten. Wie wir hören, hat Professor Dr. Erich Bernice, Ordinarius der Archäologie in Greifswald den Ruf an die Universität Straßburg i. E. L. abgelehnt; er sollte dort den nach Bonn überfiedelnden Professor Dr. Franz Winter erlösen. — Wie wir erfahren, hat Professor Dr. med. Leonhard Dore s, ordentliches Mitglied der Rönner Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst, den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Martin S. Schmidt angenommen und wird sein neues Lehramt im kommenden Sommersemester übernehmen.

Theater und Musik.

Lieder- und Duettabend Claire von Consta-Gräbener und Pancho Kochen.

Zum Besten des Badischen Frauenvereins. Der Kritiker geht meist mit einem gelinden Grauen in die sogenannten Wohlthatigkeitskonzerte; denn die Gaben, die da von Dilettanten und werdenden oder gewissen Größen dargeboten werden, verlangen nur zu oft, daß man bei ihrer „Kritik“ der Nächstenliebe weiten Raum gewährt. In dem gefrigen Kon-

zert konnte von alledem keine Rede sein, denn wirkliche Künstler hatten sich in den Dienst der Wohlthatigkeit gestellt und der gute Besuch, den ihr Konzert aufwies, war der Lohn für ihr anerkennungswertes Tun. Schon die Zusammenstellung des Konzerts zeugte von künstlerischem Empfinden und Geschma;

Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauß waren mit ihren schönsten Liedern vertreten; die kleine Entzückung, die die Einreichung der Bergerettes du XVIII. siècle — ganz netter, aber gerade nach den genannten ernsthaften Liedern doppelt oberflächlich anmutenden französischen Liedchen — in das Programm bedeutete, machten die beiden den Schluß bildenden Duette von Schumann, „Liebespartien“ u. „Lanzlieb“, die wunderbar gefungen wurden, schnell vergessen. Mit ihrer Klangvollen schönen Sopranstimme sang sich Claire v. Consta-Gräbener rauh in die Gunst der Zuhörer; eine ausgezeichnete Pianocierleistung ermöglicht ihr, aus jedem Lied all seine Schönheiten herauszuholen, wobei ihr ungestümster Vortrag sie ausnehmend unterstützt. Bei Pancho Kochen mußte man es geflern abend aufs neue freudig begrüßen, daß er sich fortan nur mehr dem Konzert- und Dratorienangabe widmen will, denn gerade hierin leistet er ganz Vorzügliches. Wie künstlerisch vollendet und den großen Zug während lang er doch z. B. das Brahms'sche „D müßt ich doch den Weg zurück“, oder Straußens „Ich trage meine Minne“. Da fühlte man das Sich-verkennen des Künstlers in das Kunstwerk und ließ sich von dessen Kraft und Größe erheben und erfreuen. Rachen war vorzüglich bei Stimme; sein heller, warmer Tenor klang frisch und rein, auch seine ausgezeichnete Aussprache ist wiederum anzuerkennen. Die beiden Künstler und mit ihnen der vorzügliche Beileiter, Bernhard Labernal, konnten lebhaften Beifall des Publikums entgegennehmen, für den sie mit Jubel dankten.

Das neue physikalisch-radiologische Institut der Heidelberger Universität wurde am Samstag vormittag von dem Bauleiter an den wissenschaftlichen Direktor Geh. Rat Leonard übergeben. Die offizielle Einweihungsfeier findet am 1. Mai statt.

Abendliche Nachrichten. Wie wir hören, hat Professor Dr. Erich Bernice, Ordinarius der Archäologie in Greifswald den Ruf an die Universität Straßburg i. E. L. abgelehnt; er sollte dort den nach Bonn überfiedelnden Professor Dr. Franz Winter erlösen. — Wie wir erfahren, hat Professor Dr. med. Leonhard Dore s, ordentliches Mitglied der Rönner Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst, den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Martin S. Schmidt angenommen und wird sein neues Lehramt im kommenden Sommersemester übernehmen.

Das neue physikalisch-radiologische Institut der Heidelberger Universität wurde am Samstag vormittag von dem Bauleiter an den wissenschaftlichen Direktor Geh. Rat Leonard übergeben. Die offizielle Einweihungsfeier findet am 1. Mai statt.

Abendliche Nachrichten. Wie wir hören, hat Professor Dr. Erich Bernice, Ordinarius der Archäologie in Greifswald den Ruf an die Universität Straßburg i. E. L. abgelehnt; er sollte dort den nach Bonn überfiedelnden Professor Dr. Franz Winter erlösen. — Wie wir erfahren, hat Professor Dr. med. Leonhard Dore s, ordentliches Mitglied der Rönner Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst, den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Martin S. Schmidt angenommen und wird sein neues Lehramt im kommenden Sommersemester übernehmen.

Das neue physikalisch-radiologische Institut der Heidelberger Universität wurde am Samstag vormittag von dem Bauleiter an den wissenschaftlichen Direktor Geh. Rat Leonard übergeben. Die offizielle Einweihungsfeier findet am 1. Mai statt.

Abendliche Nachrichten. Wie wir hören, hat Professor Dr. Erich Bernice, Ordinarius der Archäologie in Greifswald den Ruf an die Universität Straßburg i. E. L. abgelehnt; er sollte dort den nach Bonn überfiedelnden Professor Dr. Franz Winter erlösen. — Wie wir erfahren, hat Professor Dr. med. Leonhard Dore s, ordentliches Mitglied der Rönner Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst, den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Martin S. Schmidt angenommen und wird sein neues Lehramt im kommenden Sommersemester übernehmen.

Das neue physikalisch-radiologische Institut der Heidelberger Universität wurde am Samstag vormittag von dem Bauleiter an den wissenschaftlichen Direktor Geh. Rat Leonard übergeben. Die offizielle Einweihungsfeier findet am 1. Mai statt.

Abendliche Nachrichten. Wie wir hören, hat Professor Dr. Erich Bernice, Ordinarius der Archäologie in Greifswald den Ruf an die Universität Straßburg i. E. L. abgelehnt; er sollte dort den nach Bonn überfiedelnden Professor Dr. Franz Winter erlösen. — Wie wir erfahren, hat Professor Dr. med. Leonhard Dore s, ordentliches Mitglied der Rönner Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst, den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Martin S. Schmidt angenommen und wird sein neues Lehramt im kommenden Sommersemester übernehmen.

Das neue physikalisch-radiologische Institut der Heidelberger Universität wurde am Samstag vormittag von dem Bauleiter an den wissenschaftlichen Direktor Geh. Rat Leonard übergeben. Die offizielle Einweihungsfeier findet am 1. Mai statt.

Abendliche Nachrichten. Wie wir hören, hat Professor Dr. Erich Bernice, Ordinarius der Archäologie in Greifswald den Ruf an die Universität Straßburg i. E. L. abgelehnt; er sollte dort den nach Bonn überfiedelnden Professor Dr. Franz Winter erlösen. — Wie wir erfahren, hat Professor Dr. med. Leonhard Dore s, ordentliches Mitglied der Rönner Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst, den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Martin S. Schmidt angenommen und wird sein neues Lehramt im kommenden Sommersemester übernehmen.

Das neue physikalisch-radiologische Institut der Heidelberger Universität wurde am Samstag vormittag von dem Bauleiter an den wissenschaftlichen Direktor Geh. Rat Leonard übergeben. Die offizielle Einweihungsfeier findet am 1. Mai statt.

Abendliche Nachrichten. Wie wir hören, hat Professor Dr. Erich Bernice, Ordinarius der Archäologie in Greifswald den Ruf an die Universität Straßburg i. E. L. abgelehnt; er sollte dort den nach Bonn überfiedelnden Professor Dr. Franz Winter erlösen. — Wie wir erfahren, hat Professor Dr. med. Leonhard Dore s, ordentliches Mitglied der Rönner Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst, den Ruf an die Universität Marburg als Nachfolger von Prof. Dr. Martin S. Schmidt angenommen und wird sein neues Lehramt im kommenden Sommersemester übernehmen.

Konzert der Wärferevereine. Für die erkrankte Sängerin Frau Schroeder v. Hödransperg wird heute abend in liebenswürdiger Weise Hofopernsängerin Müller-Reichel einspringen.

Festhallkonzert. Das gestern nachmittag in der Festhalle abgehaltene Streichkonzert der Kapelle des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ brachte das Gastspiel der „Schwäbischen Nachtigall“, Eugenie Weigel-Körn aus Stuttgart. Keine Fremde ist sie hier, von früheren Konzerten ist sie wohlbetannt, und viele kamen gestern, um sie wieder zu sehen in ihrer schmelzenden schwäbischen Volkstracht und sich an ihren sinnigen, gemüthlichen Volksliedern zu erfreuen.

Vortrag über Impfung und Impfwang. Man schreibt uns: Heute abend wird im Eintrachtsaal der bekannte Schriftsteller Hugo Wegener aus Frankfurt a. M. der unerlässliche Vorkämpfer für Volksgesundheit und Volksgesundheit, einen Vortrag halten über: „Die Verwerflichkeit des Impfwanges und die mit der Impfung verknüpften Gefahren und Folgen für das Wohl und die Gesundheit unserer Kinder.“

Katholischer Frauenbund. Am Freitag, den 7. März, wird abends 8 1/2 Uhr im Eintrachtsaal der berühmte Kanjeler Dominkanerprediger Bonaventura Kroz über Religion und dramatische Kunst sprechen; ein Thema, das in letzter Zeit öfters Gegenstand von Vorträgen und literarischen Abhandlungen war.

Die „Seimattische Kunstpflege“ wird am Montag, den 10. März, ihren letzten Vortragsabend dieses Winters abhalten. Es ist der Vereinigung gelungen, den Verfasser des neuen Buches über „Baldige Maserel im 19. Jahrhundert“, Herrn Dr. A. Berger-Mannheim zu einem Vortrag zu gewinnen.

Schule und Kirche. Kongress für alkoholfreie Jugendberziehung. Der erste deutsche Kongress für alkoholfreie Jugendberziehung wird in der Woche nach Ostern vom 26. bis 28. März im Preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin SW. 11 (Prinz-Albrechtsstraße 6) stattfinden.

Deutscher Germanistenbund. Der neugegründete „Deutsche Germanistenbund“ wird seine erste ordentliche Tagung in Würzburg a. L. am 28. und 29. September 1913, am Tage vor der Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner, veranstalten.

Das Brautpaar in Gmunden. Gmunden, 2. März. Der Aufenthalt der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise wird durch das denkbar schönste Wetter begünstigt.

auch heute wiederholt ihre ganz besondere Freude und Dankbarkeit über den freundlichen und glänzenden Empfang, den ihr die Bewohner Gmunden und die Bevölkerung der Umgegend bereitet. Um 12 1/2 Uhr begaben sich die Kaiserin, die Herzogin von Cumberland, das Brautpaar und die übrigen Herrschaften zum Gottesdienst in die Schloßkapelle, wo sich bereits die Suiten und die evangelische Gemeinde Gmunden eingefunden hatten.

Gmunden, 2. März. Nach der Familientafel begaben sich die hohen Herrschaften in die für die Soiree bestimmten Räume, wo Cerele abgehalten wurde. Die Kaiserin zog in lebenswüthiger Weise alle Gäste ins Gespräch und drückte dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft nochmals ihre große Befriedigung über den ihr bereiteten herzlichen Empfang aus.

Wien, 2. März. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemillkommnet wärmstens die deutsche Kaiserin in Gmunden. Das Blatt hebt ihre Frauentugenden hervor, betont, daß sich Oesterreich glücklich schämt, dem Brautglück der Tochter des deutschen Kaiserpaars, wenn auch nur ein flüchtiges Heim zu gewähren, und weist sodann auf die Innigkeit des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hin.

Beschlüssen zur Militärvorlage und Deckungsfrage.

Zu den Anfindungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt die „Frankf. Ztg.“: Man muß zugeben, daß der Vorschlag der Regierung der großen Linie nicht entbehrt — auch abgesehen von der Höhe des aufzubringenden Betrages. Es wird hier wenigstens auf einem beschränkten Gebiet Ernst gemacht mit der Forderung, daß neue Rüstungsausgaben den leistungsfähigen Schichten des Volkes aufgelegt werden sollen.

Es soll sich bei dem Plan der Regierung, der die kleineren Vermögen bis zu 30 000 oder 50 000 M freilassen soll, natürlich um eine Jubiläumsgabe handeln, die zum Ausdruck bringen soll, daß das deutsche Volk heute wie vor hundert Jahren bereit ist, sein Gut für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu opfern.

Stuttgart, 3. März. Die Nachricht von einer in München stattfindenden Finanzministerkonferenz in Sachen Reichsfinanzien wird im „Schwäb. M.“ demotiert. Die Deckungsvorschläge sollen zu Anfang der Woche den Bundesregierungen zugehen, worauf dann eine Besprechung der leitenden Minister der Einzelstaaten folgen soll.

Zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 3. März. Präsident Poincaré wird am Dienstag die Sitzung des obersten Kriegsrates präsidieren; in dieser Sitzung soll die Entscheidung über die dreijährige Dienstzeit erfolgen.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Deutscher Reichstag.

Zwei Justizvorlagen für den Reichstag. Noch in dieser Tagung werden dem Reichstag zwei Justizvorlagen zugehen, von denen die eine bereits dem Bundesrat vorliegt.

Die Revolution in Mexiko. Neuquok, 2. März. Die mexikanische Regierung erucht die Regierung von Cuba, den dort angelangten Francisco Madero senior und Ernesto Madero, sowie andere hervorragende Mexikaner auszuliefern.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige und die Gewährung von Reisekosten und Tagelohnen an Schöffen und Geschworene. In erster Linie kommt eine Erhöhung der Gebühren für die Sachverständigen in Frage, während es sich bei den Zeugen im wesentlichen um eine mäßige Erhöhung der Aufwandsentschädigung handeln wird.

Die Vorlage für die Gewährung von Reisekosten und Tagelohnen an Schöffen und Geschworene beruht auf einem Antrage dreier süddeutscher Bundesstaaten. Die Vorlage bildet einen Teil der im Jahre 1908 dem Reichstage vorgelegten Strafrechtsreform, die bekanntlich nicht verabschiedet wurde.

Das Etat-Votage. Berlin, 3. März. Die Gesetzentwürfe betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1913 nebst Begründung sind, wie sie vom Bundesrat beschlossen wurden, dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlussnahme zugegangen.

Berlin, 2. März. Der Bund der kaufmännischen Angestellten, der 952 Mitglieder in 43 Städten zählt, beschloß gestern die Ablehnung zweier Resolutionen an den Reichstag, um Aufhebung der Konkurrenzklause und um ein völliges Verbot der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe.

Der Balkantrieb.

Konstantinopel, 2. März. Das nach Gallipoli entsandte 10. Armeekorps scheint vollständig oder zum größten Teil zurücktransportiert worden zu sein.

Rom, 2. März. Der Bürgermeister von Rhodos wurde seines Amtes entsetzt und von der Insel verbannt, weil er an einer Kundgebung gegen die Befehle der Insel durch die Italiener, bei welcher griechische Fahnen entfalt wurden, teilgenommen hatte.

Die österreichischen Rüstungen.

Wien, 2. März. Ueber die neue Militärvorlage, die zweifelslos noch im Laufe dieser Woche an das Parlament gelangt, werden am zuständigen Stelle präzisere Mitteilungen nicht gemacht.

Russische Heeresverstärkungen.

Paris, 1. März. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meldet aus angeblich sicherer Quelle, daß die russische Regierung bereits jetzt die Veranordnung einer neuen Armeekorps zur Errichtung einer neuen Armeekorps ins Auge gefaßt habe.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Lohnverhandlungen zwischen den Inhabern der Herrschaftsbesitzer und den Konfektionsarbeitern sind gestern definitiv gescheitert.

Letzte Nachrichten.

Die Kaiserfahrt nach Helgoland. Wilhelmshaven, 2. März. Der Kaiser ist abends bei Schweereisen auf dem Linienschiff „Kaiser“, dem der Kreuzer „Gela“ und das Despatchboot „S. 98“ folgten, nach Helgoland in See gegangen.

Geh. Rat Rieker über die Politisierung des Volkes. (Eigener Drahtbericht.) b. Dortmund, 3. März. Gestern fand hier eine vom Familienrat veranstaltete öffentliche Versammlung statt, in der der Vorsitzende des Bundes, Geheimrat Rieker eine mündliche politische Rede hielt.

Theaterfandal in Wien. Wien, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Wiener Hofoper war gestern der Schauplatz eines Theaterfandals, wie ihn Wien noch nie gesehen hatte.

Angelegliche Zusammenkunft des französischen und englischen Marineministers. Petersburg, 3. März. Aus Toulon wird gemeldet, daß dortselbst der Marineminister Baudin eingetroffen ist, um den Geschülungen der Mittelmeerflotte beizuwohnen.

Ein neuer Streich der Stimmrechtskurien. Bontypool (England) 1. März. Der hiesigen Polizei ging, vermutlich auf Veranlassung von Frauenrechtlerinnen eine so eubar amtliche Verfügung zu, die Territorials zu mobilisieren.

Autobanden in Neuquok. Neuquok, 3. März. Drei Automobilverbrecher, die mit Revolvern und Bekämpfungsmitteln ausgerüstet waren, überfielen am Witternacht auf dem Broadway einen Zuseher und rannten ihm zuwelen im Werte von neuntausend Dollars.

Schweres Auto-Verbrechen. Berlin, 3. März. Als in der 10. Abendstunde der Berliner Jumeiler Platz mit seiner Familie in einem Automobil von einem Ausflug zurückkehrte, rannte er auf der Chaussee zwischen Marow und Henningsdorf mit seinem Wagen in größter Geschwindigkeit in zwei Drahtseile, die Verbrecher quer über die Landstraße gespannt hatten.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Lohnverhandlungen zwischen den Inhabern der Herrschaftsbesitzer und den Konfektionsarbeitern sind gestern definitiv gescheitert.

Letzte Nachrichten.

Die Kaiserfahrt nach Helgoland. Wilhelmshaven, 2. März. Der Kaiser ist abends bei Schweereisen auf dem Linienschiff „Kaiser“, dem der Kreuzer „Gela“ und das Despatchboot „S. 98“ folgten, nach Helgoland in See gegangen.

Geh. Rat Rieker über die Politisierung des Volkes. (Eigener Drahtbericht.) b. Dortmund, 3. März. Gestern fand hier eine vom Familienrat veranstaltete öffentliche Versammlung statt, in der der Vorsitzende des Bundes, Geheimrat Rieker eine mündliche politische Rede hielt.

Theaterfandal in Wien. Wien, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Wiener Hofoper war gestern der Schauplatz eines Theaterfandals, wie ihn Wien noch nie gesehen hatte.

Angelegliche Zusammenkunft des französischen und englischen Marineministers. Petersburg, 3. März. Aus Toulon wird gemeldet, daß dortselbst der Marineminister Baudin eingetroffen ist, um den Geschülungen der Mittelmeerflotte beizuwohnen.

Ein neuer Streich der Stimmrechtskurien. Bontypool (England) 1. März. Der hiesigen Polizei ging, vermutlich auf Veranlassung von Frauenrechtlerinnen eine so eubar amtliche Verfügung zu, die Territorials zu mobilisieren.

Autobanden in Neuquok. Neuquok, 3. März. Drei Automobilverbrecher, die mit Revolvern und Bekämpfungsmitteln ausgerüstet waren, überfielen am Witternacht auf dem Broadway einen Zuseher und rannten ihm zuwelen im Werte von neuntausend Dollars.

Schweres Auto-Verbrechen. Berlin, 3. März. Als in der 10. Abendstunde der Berliner Jumeiler Platz mit seiner Familie in einem Automobil von einem Ausflug zurückkehrte, rannte er auf der Chaussee zwischen Marow und Henningsdorf mit seinem Wagen in größter Geschwindigkeit in zwei Drahtseile, die Verbrecher quer über die Landstraße gespannt hatten.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

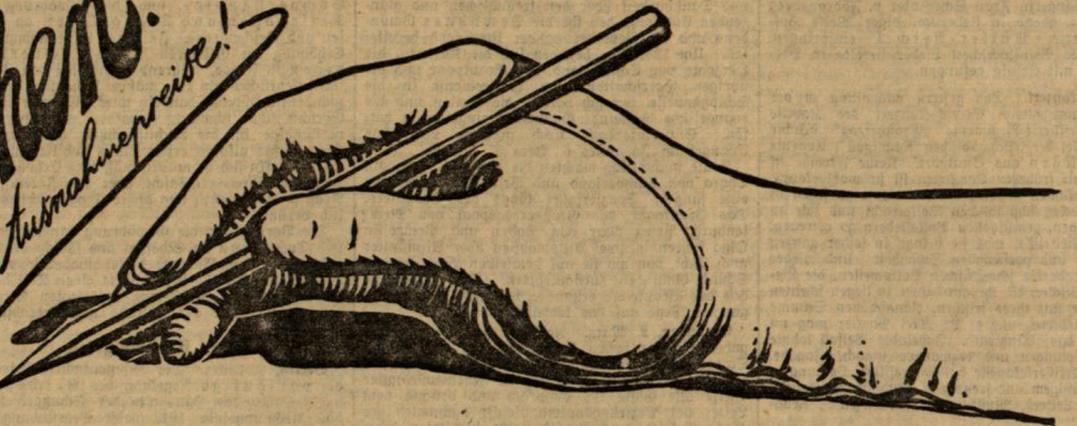
Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

Die Revolution in Mexiko. Mexiko, 3. März. In einer dringlichen Botschaft an den Kongress erucht der Finanzminister um die Aufnahme zweier Anleihen und zwar von 100 Millionen Pesos für die allgemeinen Bedürfnisse der Regierung.

*März-  
Reklameverkauf  
in  
Handschuhen.  
Enorm billige Übernahmepreise!*



Beginn Montag

Soweit Vorrat.

**Damen-Glacé-Handschuhe**  
mit 2 Druckknöpfen, couleur  
**Damen-Suède-Handschuhe**  
couleur mit Knöpfen  
**Damen-Stoff-Handschuhe**  
kurz, beliebte Uebergangsquali-  
tät, mit farbig. Paspel  
**Damen-Stoff-Handschuhe**  
lang, 12 Knopf, mit Seidenglanz,  
schwarz und modifarbig

Paar  
**80**

**Damen-Lammleder-Handschuhe**  
in schönen Frühjahrfarben, gute  
Qualität, 2 Druckknöpfe  
**Damen-Suède-Handschuhe**  
in mod. Farbentönen mit 3 Per-  
lmutterknöpfen, gute Paßform  
**Damen-Waschleder-Handschuhe**  
naturgelb, mit 2 Druckknöpfen,  
sehr elegante Straßenhandschuhe  
**Herren-Glacé-Handschuhe**  
in schönen Farben, mit 1 Druck-  
knopf, weich im Leder

Paar  
**125**

**Damen-Lammleder-Handschuhe**  
besonders gute Qualität in eleg.  
Farben und vorzügl. Schnitt  
**Damen-Ziegenleder-Handschuhe**  
schöne, weiche Qualität in apart.  
Frühjahrsfarben  
**Damen-Waschleder-Handschuhe**  
gelb, Ia Qualität, mit 2 Druck-  
knöpfen  
**Herren-Nappa-Handschuhe**  
mit Steppnaht, durchgefärbt, in  
eleg. braunen u. rotbr. Farben

Paar  
**175**

**Damen-Lammleder-Handschuhe**  
Ia Qualität, ausgesucht, feine  
Farben mit weißem Rundsaum  
**Damen-Ziegenleder-Handschuhe**  
aparte Qualität in extra schönem  
Farben-Sortiment  
**Herren-Suède-Handschuhe**  
eleg. Qualität mit weißer Naht;  
Farben: braun, grau und beige  
**Damen-Suède-Handschuhe**  
mit Imperial-Naht in eleg. Straßen-  
farben, sehr vornehme Qualität

Paar  
**235**

**Damen-Mocha-Handschuhe**  
mit 2 Hornknöpfen in besonders guter Qualität und  
eleganten Farben

Paar  
**295**

**Herren-Auto-Handschuhe**  
aus starkem, rotbraunem Leder

Paar  
**285**

**Herren-Glacé-Handschuhe**  
Stepper, Ia Material, in modernen Farbenstellungen,  
1 Knopf Paar 2,45 2 Knopf Paar

**295**

**Kurze Stoff-Handschuhe**  
**Damen-Handschuhe**  
imit. Waschleder in moderner gelber Farbe  
mit 2 Druckknöpfen  
**Damen-Handschuhe**  
imit. Rehlleder, solider Qualität, in den  
modernen Frühjahrfarben  
**Damen-Handschuhe**  
feiner Flor, besonders schöner Schnitt und  
ausgewählte Farben  
**Damen-Handschuhe**  
imitiert Leder, sehr angenehm und solid im  
Tragen  
**Damen-Handschuhe**  
Seide gestrickt, eine Spezialität der Hand-  
schuhfabrikation, schwarz und eleg. Farben  
**Damen-Handschuhe**  
prima Halbseide, elegante Frühjahr-Qualität,  
in schwarz und Kostümfarben  
**Damen-Handschuhe**  
Seidenflor, mit dopp. Fingerspitzen, schwarz  
und coul.

Paar  
**58**  
**58**  
**120**  
**95**  
**145**  
**125**  
**145**

**Damen-Glacé-Handschuhe**  
**Lange Damen-Glacé**, 8 Knopf, weiß  
**Lange Damen-Suèdes**, 8 Knopf, coul. und weiß  
**Lange Damen-Glacé**, 12 Knopf, weiß  
**Lange Damen-Suèdes**, 12 Knopf, coul., schwarz und weiß  
**Lange Damen-Glacé**, 16 Knopf  
**Laoge Damen-Suèdes**, 16 Knopf, coul. schwarz, weiß

**225**  
**245**  
**285**  
**325**  
**325**  
**390**

**Lange Stoff-Handschuhe**  
**Damen-Handschuhe**  
8 Knopf, gute Qualität, in schwarz, weiß u.  
farbig  
**Damen-Handschuhe**  
8 Knopf, besonders schöne Qualität, in ele-  
gantem Farben  
**Damen-Handschuhe**  
12 Knopf, in feinen Frühjahrfarben, sowie  
schwarz und weiß  
**Damen-Handschuhe**  
12 Knopf, mit Seidenglanz, in schwarz und  
aparten Modefarben  
**Damen-Handschuhe**  
12 Knopf, naturgelb, imitiert Waschleder,  
eleganter Straßen-Handschuh  
**Damen-Handschuhe**  
12 Knopf, „Reine Seide“, Marke „Nymphen-  
hauch“, in schw. u. mod. Gold, Beige-Farb-  
tönen  
**Damen-Handschuhe**  
10 Knopf, Seidenflor, mit eleg. durchbroch.  
Manschette, in hochaparten Farben

Paar  
**48**  
**95**  
**65**  
**120**  
**95**  
**145**  
**175**

Geschwister

# KNOPF

Beachten Sie unser Handschuh-Fenster

## Bertolde-Schuhe

Unsere  
**Frühjahrs-Ausstellung**  
zeigt die neuesten Formen in elegantester  
Ausführung und modernsten Farben.

In allen Preislagen vorrätig

## Schuhhaus Bertolde

Kaiserstraße 76, Marktplatz. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Remington**  
die billigste  
nicht bei der Anschaffung — aber  
ihres Wertes wegen  
**Die Rechnende Remington**  
schreibt  
addiert  
subtrahiert  
**Glogowski & Co**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 46.  
Tel. 2810.  
Katalog gratis und franko

Eingetroffen  
größere Sendung gefunden,  
weißen  
**Meerrettig**  
Riefenstangen  
per Stück  
**15 Pfg.**  
**Buchere**  
in sämtlichen Titeln.

**Färberei und chem. Waschanstalt**  
Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953  
empfiehlt sich für die  
**Frühjahrs-Saison**  
im Färben und Reinigen aller Art Gegenstände von den ein-  
fachsten bis feinsten Herren- und Damengarderoben, unter Zu-  
sicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei  
mäßigen Preisen.  
**Läden:**  
Soffenstraße 28. Ludwigplatz 40. Kaiserstraße 40.  
Georg-Friedrichstraße 23. Marienstraße 45.  
Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr. Rheinstraße 25.  
Kriegstr. 174. Augustastr. 13. Durlach, Hauptstr. 50.  
**Rabattmarken.**

**Gruppenbilder**  
von Vereinen, Korporationen,  
Tischgesellschaften, Familien-  
bilder werden unter voller  
Garantie konkurrenzlos billigst  
angefertigt.  
**Photogr. Atelier Rembrandt**  
Karlsruhe,  
Karl-Friedrichstraße 32.  
Fernruf 2331.

**Machen Sie die Tür zu!**  
Dieser Ausruf erübrigt sich, wo unser Türschließer „LASSO“  
befestigt ist. Derselbe schließt selbsttätig jede offengelassene  
Tür, versagt nie und ist ohne Nagel, ohne Schraube mit  
einem Handgriff zu befestigen. Unbegrenzte Haltbarkeit.  
Preis komplett Mk. 2.25 per Nachnahme.  
Zu beziehen durch **Aug. Fels**, Kaiser-Allee 27 II.

Im Winter  
sind  
**Spröde Hände**  
unvermeidlich! Die  
wirksamsten Mittel erhalten  
Sie bei  
**Carl Roth**  
Hof-Drogerie.